

SPD wird Umwelt-Arzt Hartmut Keller Panikmache vor

Von unserem Mitarbeiter
Thomas Sülzle

Kreis Rottweil/Seedorf

„Müll-Konferenz der Kreis-SPD: Als Abfallbeseitigungsverfahren mit den im Vergleich niedrigsten Emissionen hat Dr. Walter Carli, SPD-Vize der Landtagsfraktion, am Donnerstagsabend das „Thermoselect“-Verfahren bezeichnet. Gleichzeitig begrüßte er den „Wettstreit der verschiedenen Technologien“. Nach Ansicht der Kreis-SPD wird der aber im Landkreis Rottweil nicht stattfinden.

Die drei Kurzreferate von Lothar Egin, Dr. Hartmut Keller und Dr. Walter Carli in der „Rose“ in Seedorf wirkten unterschiedlich auf die Genossen. Lothar Egin, kommissarischer Leiter des Eigenbetriebs Abfallwirtschaft des Landkreises Rottweil, trug vor allem Fakten zum Thema Müll (Mengen, Kosten) vor und geriet deshalb nicht in die Kritik. Dr. Hartmut Keller, Umweltmediziner aus Spaichingen, der schon vor dem Kreistag referiert hatte, wollte „die Probleme auf andere Weise als Herr Egin“ vortragen und warnte grundsätzlich vor gesundheitlichen Schäden bei der Müllbeseitigung. Als „Panikmache“ (so Klaus Kirschner) wurde sein Vortrag kritisiert, in die anschließende Verfahrens-Diskussion drang Keller mit seinen Argumenten nicht vor.

Bleibt noch Dr. Walter Carli, stellvertretender Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion. Er nannte drei Verfahren, „die sich als einigermaßen zukunftsfruchtig herausgestellt haben: die biologisch-mechanische Abfallbehandlung (BMA), „Thermoselect“ und das Schwel-Brenn-Verfahren. „Ich selber kann die Diskussion für den Landkreis nicht abnehmen. Was ich Ihnen aber empfehlen möchte: Offenheit. Müllverbrennung kontra Deponie ist passé“, schloß Carli seinen Vortrag.

Der Rottweiler Stadt- und Kreisrat Heinz Vogt zeigte sich in diesem Punkt skeptisch: „Alternative Technologien sind von vorneherein ausgeschlossen worden. Ich sehe keine Bereitschaft, auch nur im Ansatz darüber zu diskutieren.“ Und auch Klaus Kirschner stimmte Vogts Feststellung zu: „Wir werden am Schluß nicht mehr gefragt werden, weil der Kreis nicht fähig war, Standorte zu finden. Der Kreistag hat es nicht geschafft, sich durchzusetzen.“

Lothar Egin hatte in seinem Beitrag bereits das Auf-der-Stelle-Treten kritisiert: „Das Amt für Abfallwirtschaft darf nur noch sagen: Das darfst du und das darfst du nicht – mehr Möglichkeiten hat es nicht.“ Daß es 1994 mehr Verwertungs-Abfall als Deponie-Abfall gab, bewertete Egin als „Trendwende, die noch nicht so bewußt wird, die sich aber fortsetzen wird.“ Die Kosten für eine Deponie mit 15 Jahren Laufzeit schätzt Egin auf rund 100 Millionen Mark.

Bei der Suche nach neuen Standorten für Deponien forderte Schrambergs Oberbürgermeister Dr. Herbert O. Zinell mehr Mut: „Es werden sich immer Bürgerinitiativen bilden, ganze egal für welchen Pfad wir uns entscheiden.“ Da widersprach Andreas Thomsen: „Die Bürger wären bereit, eine Anlage zu akzeptieren, wenn sie wüßten, worum es geht“, meinte der Kreisrat aus Deißlingen.

Der nächste nötige Schritt wäre nach Meinung von Carli, Kirschner und Zinell eine Regionalkonferenz, da die Müllentsorgung schon lange ein regionales Problem und nicht nur eines des Landkreises sei.

Unterschiedliche Ansichten gab es über die drei Verfahren, die Carli anpries: Kalte Rotte (BMA), „Thermoselect“ und das Schwel-Brenn-Verfahren. Carli sprach sich eindeutig für „Thermoselect“ als Verfahren mit den im Vergleich zu anderen „geringsten Emissionen“ aus. Inwieweit es mit anderen Verfahren verbunden werden könne, müsse noch untersucht werden. Nach der „Technischen Anleitung Siedlungsabfall“

(TaSi) wären nicht nur thermische Verfahren, sondern auch die „kalte Rotte“ möglich, sagte Carli.

„Ich halte die kalte Rotte allein im Augenblick für nicht ratsam“, erklärte Carli auf Anfrage. Kenntnisse über das Deponieverhalten von kaltbehandelten Abfällen lägen so gut wie noch gar nicht vor.

Dagegen kritisierte Hartmut Keller den SPD-Vize scharf: „Thermoselect ist ein Scheck auf eine ungelöste Zukunft.“ Dr. Herbert O. Zinell meinte gar, bei der Abwägung der verschiedenen Verfahren wäre es zur Zeit „genausogut möglich, Würfel zu werfen“.

Aufgeschnappt

„Je mehr ich mich mit dem Thema beschäftige, um so unsicherer werde ich.“

Dr. Herbert O. Zinell, Oberbürgermeister von Schramberg, zur Diskussion um Verfahren zur Müllbeseitigung.

„Wir beschreiten den Pfad der Tugend schon lange nicht mehr.“

Zinell zum Transport des Schramberger Klärschlammes nach Thüringen.

„Die Entscheidung des Kreistags war ausnahmsweise richtig.“

Kreisrat Fritz Kuhn zur Kreistagssitzung in Dunningen, bei der die Mehrheit für das Raumordnungsverfahren in Sachen Müllverbrennung votierte.

„Nach sieben Jahren Beschäftigung mit der Materie habe ich erkannt, daß es keine anderen Möglichkeiten als die thermischen Verfahren gibt.“

Kuhn dazu, daß er in der Kreistagssitzung für das Raumordnungsverfahren und damit anders als die Mehrheit der SPD-Genossen abstimmte. (sü)